

# Bayerische Staatszeitung

14  
en und Bayerischer



Staatsanzeiger

Unabhängige Wochenzeitung für Politik, Wirtschaft, Kommunales und Kultur

i 2003

Gegründet 1912

Nr. 26

## Als der „liabe Schole“ Feind des Regionaltyrannen wurde

Eine neue Bühne und ein neues Musical: Eine Uraufführung auf der Waldbühne Halsbach

Das ist heuer schon die zweite Musical-Uraufführung im östlichen Oberbayern, in der ein Kritiker der Salzburger Hexenverfolgung den Weg nach Westen nimmt. Und zugleich auch eine Alternative zur thematisch verwandten Berchtesgadener „Salzsaga“: Während letztere im populistischen Übereifer Chancen eines ambitionierten Musiktheaters ungenutzt ließ, gelang Martin Winklbauer, dem Leiter des Landvolktheaters im Landkreis Altötting, ein gewinnendes Stück über den 1783 aus Salzburg verjagten und 1823 in Kay bei Tittmoning verstorbenen Ferdinand Joly. Das Wirken des Vagantenpoeten und Verfassers von Sakralspielen ist in der Region noch vereinzelt lebendig – bekannter ist er durch den auf seinen Namen bezogenen Ausruf „Mei liaba Schole“, durch den der Protagonist einen kleinen Funken Unsterblichkeit erhielt.

Bemerkenswert für ein freilichtiges Sommertheater ist das Ansinnen des Komponisten, Musicaltypik zu vermeiden: Stefan Köhler setzte auf runde, nicht nur simpel eingängige Melodien. Der Salzburger Poet artikuliert sich in orffnahen Phrasen mit sparsamen volksmusikalischen und Blues-Anklängen, das Klanggewebe für zwölf Musiker incl. koloristisch reizvollen Akkordeon ist filigran und feingewirkt. Alois Rottenaicher an Pult und E-Piano bemühte sich metier erfahrene um dramatische Akzente.

In den zehn Musiknummern wird der im Titel packend-derb angesprochene Protagonist hart gefordert. Armin Stockerer – im schwarzen Mantel mit schulterlangen Haaren und Dreheier gleicht er dem histori-

schen Vorbild – setzt seinen kräftigen und tonschönen lyrischen Bariton schonungslos ein. Textdeutlich im Melos und prägnant im Dialog formt er einen spannenden Charakter vom durch die Einheimischen kritisch beäugten Entrée bis zur bitteren Erkenntnis der eigenen Leichtfertigkeit am Ende. Weil Joly dem Sodler (Josef Wurm) und seiner Frau (Barbara Jockenhöfer) erläutert, dass sie dem popanzig-fiesen Sternbauern nichts mehr schulden, wird er zum Gegner dieses Regionaltyrannen: Werner Perret stürzt sich – böse, böse! – in seine selbstbeweihräuchernd-zynischen Couplets. Als dessen derb-verschlagene Knechte (Koni Wensauer und Heinz Siegert) den Joly um Spottverse für ein Femegericht bitten, liefert dieser das Gewünschte allzu schnell und schadet damit dem Vater (Martin Winklbauer) der von ihm geliebten Helene empfindlich. Und der versagt ihm die Hand der Darstellerin des Christnachtengels in seinem Krippenspiel – als Helene zeigte Kathrin Kreuz im Duett mit Joly einen angenehm herben Sopran. Schlagartig endet das Geschehen.

Einmalig ist der Aufführungsort. Martin Winklbauer hat auf seinem eigenen Grund im kaum besiedelten Gebiet zwischen Burgkirchen und Halsbach ein funkelnagelneues Freilichttheater errichten lassen. Der von einem blauen Zelt Dach überwölbte Zuschauerraum bietet Platz für knapp 1000 Zuschauer. Man blickt auf eine von Bäumen umrundete Waldbühne, auf der sich ein Hügel, eine Hütte und vielfältig nutzbare Wege befinden. Dass der Regisseur und ambitionierte Prinzipal dieses kleinen Prunkstücks alle Möglichkeiten nutzen und vorführen wollte, versteht sich: In pittoresken Arran-

gements tritt der 30köpfige Chor auf, verharret im Spielgeschehen dann aber mitunter etwas zu statuarisch. Winklbauer beabsichtigte weniger ein lückenloses Stück über den für die Region bedeutenden Wanderdichter als eine mit genretypischen Motiven angereicherte Phantasie über Joly. Mit einigen Kürzungen könnte das erfreulich feingliedrige Spiel aus der Feder des Direktors zum regionalen Festspiel werden.

Roland Dippel

### Unser Bayern der Jahresband 2002

inklusive:

Themenheft „Säkularisation“

und

Stichwortverzeichnis 1952 – 2001

Blaues Leinen mit Goldprägung  
18 Euro zzgl. Porto

Bestellungen an:

Bayerische Staatszeitung  
Herzog-Rudolf-Straße 1  
80539 München  
Tel: 089/29 01 42-0  
Fax: 089/29 95 62